

ARABIAN HORSES
ARABISCHE

1/2015 (Vol. 1) • 6,50 €

PFERDE
IN THE FOCUS

GESCHICHTE-HISTORY

BEDUINEN-
TRADITIONEN

BEDOUIIN-
TRADITIONS

ENDURANCE

GENUG IST
GENUG!

ENOUGH IS
ENOUGH!

BLUTLINIEN-BLOODLINES

LEISTUNGSLINIEN
PERFORMANCE LINES

WELTCHAMPIONAT 2014

A DYNASTY OF CHAMPIONS

[WWW.IN-THE-FOCUS.COM/MAGAZINE](http://www.IN-THE-FOCUS.COM/MAGAZINE)

PERFECTION UNVEILED

EA
ARJEN
EL MARWTEYN



2013 MULTI CHAMPION COLT OUT OF ANCHOLY ALI

EOS ARABIANS | Owned and bred by Kathrin Hampe Klingebiel, Germany
Email: khk@eos-arabians.com | www.eos-arabians.com

FRISCHER WIND IM BLÄTTERWALD

FRESH WIND IN THE PRESS

Editorial

Die Zeiten ändern sich – und mit ihnen die Lesegewohnheiten der Menschen. Mit zunehmender Digitalisierung können wir uns heute ein Leben ohne Internet überhaupt nicht mehr vorstellen, denn über dieses Medium erreichen uns Informationen aus aller Welt. Umgekehrt aber kann man auch mit dieser Plattform die ganze Welt erreichen! Dieser Tatsache wollen wir mit unserer neuen Araber-Zeitschrift Rechnung tragen.

Doch das Internet ist tückisch, denn seriöse Informationen zu finden ist nicht immer einfach und viele Webseiten sind ausschließlich auf Werbeträger ausgerichtet, lassen also an Objektivität und Vielseitigkeit zu wünschen übrig. Da ich aber aus dem Journalismus komme, und nicht aus der Werbebranche, liegt mein Augenmerk auf seriöser, unabhängiger und unparteiischer, das heißt von Verbänden und Interessengruppen unbeeinflusster Information.

Sie halten daher ein kleines Experiment in Händen: Wir bieten Ihnen als Leser die Möglichkeit, online die neuesten Informationen aber auch tiefer gehende, ausführliche Hintergrundartikel im Blog-Format zu lesen. Letztere sind außerdem auch als blätterbares PDF oder offline, als PDF zum herunterladen verfügbar, und zwar in einer Aufmachung, wie sie es von einer Printzeitschrift gewohnt sind. Und wer zu den Liebhabern der gedruckten Zeitschrift gehört, wird ebenfalls auf seine Kosten kommen, denn natürlich gibt es das ganze auch als „echte Zeitschrift“!

Aber auch für Sie als Anzeigenkunde bieten sich ungeahnte Synergie-Effekte. Sie können wie gewohnt im Print-Medium inserieren, und sind dennoch im Internet zu finden – durch das blätterbare PDF! Alternativ können Sie eine Bannerwerbung schalten. Wer sowohl im Print- als auch im Web-Medium schaltet, nutzt den Cross-Media-Effekt, der sich durch eine große Reichweite auszeichnet, und nicht zuletzt durch extrem günstige Kombi-Preise.

Und da unsere Zeitschrift zweisprachig deutsch/englisch und sowohl print als auch online erscheint, vergrößern wir unsere Reichweite in einem Maße, wie dies über den Verkauf am Kiosk nur schwer erreicht werden kann, insbesondere was die Verbreitung im Ausland anbelangt. Davon profitieren insbesondere unsere Anzeigenkunden.

Wenn Sie von unserer Idee begeistert sind, helfen Sie mit und empfehlen uns Ihren Freunden und Bekannten!

Besuchen Sie uns auf www.in-the-focus.com/magazine - wir lesen uns!

Times are changing - and with them the reading habits of the people. With increasing digitization we can no longer imagine life without the Internet, because this medium provides us with information from around the world. Conversely, you can reach the whole world with this platform! This fact we have taken into account when developing our new Arabian horse magazine.

But the Internet is tricky, and finding reliable information is not always easy, because many websites are focused exclusively on advertising, leaving objectivity and versatility to be desired. But since my background is journalism, and not the advertising industry, my focus is on serious, independent, and impartial information that is, free of the influence of associations and interest groups.

Therefore, you are holding a little experiment in hands: We offer you the opportunity to read the latest information but also in-depth, detailed background articles online in blog format. The latter articles are also available as flipping page PDF or offline as PDF for download, in a presentation you are used to from a print journal. And he who loves the printed magazine, will also come at his expense, because, of course, there is also a "real" printed magazine!

But also for you as an advertiser we offer unexpected synergy effects. You have the choice to advertise in the print media, and yet you are still to be found on the Internet - through the flipping page PDF! Alternatively, you can place a banner ad online. Who decides for both print and web media, uses the cross-media effect, which is characterized by a wide range, combined with very low prices.

Since our magazine is published bilingual German / English as well as print and online, we are able to extend our reach to a degree, that is difficult to achieve by selling through the newsagents, especially if you consider the distribution outside Germany. This is also for the benefit of our advertising clients.

If you like our idea, please help us by recommending our magazine to your friends and acquaintances!

Visit us on www.in-the-focus.com/magazine - we read us!



Gudrun Waiditschka
Chefredakteurin / Chief Editor

INHALTSVERZEICHNIS

ARTIKEL

- Beduinen-Tradition -
und ihre Bedeutung heute**
von Cynthia Culbertson
- Aus der Sicht des Richters -
das vergleichende Richtsystem**
von Pat Maxwell
- Arabische Leistungslinien -
Die Sieger am Europa-Sport-Championat**
von Gudrun Waiditschka
- FN-Statistiken -
Unter dem Sattel erfolgreich**
von Gudrun Waiditschka

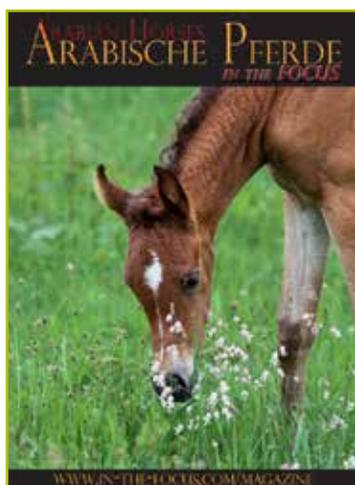
- Erfolgreiche Väter -
die besten Sportpferdevererber**
von Gudrun Waiditschka 46
- 6 Form und Funktion - Gebäudebeurteilung**
Einleitung von Gudrun Waiditschka 54
Beispiele von Nelly Philippot 56
- 28 VERSCHIEDENES**
- Zum Geburtstag - Nil Tahar** 32
- Helden der Geschichte - Bairactar Or.Ar.** 34
- 36 Sport-News** 48
- Termine** 60
- Impressum** 61
- 40 Vorschau** 62



Cynthia Culbertson untersuchte, wie die Beduinen ihre Pferde behandelt und versorgt haben, nachgewiesen durch Textzitate in vorislamischen Gedichten.

Cynthia Culbertson looked at the earliest literary references of the Arabs and explored the strong beliefs of care and welfare for the horse as illustrated by pre-Islamic poetry.

Vielfach wird mit der Leistungsfähigkeit des Arabischen Pferdes geworben, aber nur wenige stellen dies auch unter Beweis. Um diejenigen, die nachweislich eine sportliche Leistung erbracht haben, herauszustellen, haben wir die FN-Turnierergebnisse näher unter die Lupe genommen.



Unser Titelbild

Stutfohlen *2014 von LJ Hilal aus der Fatima Bint Khidar von Khidar.

*Filly * 2014 by LJ Hilal out of Fatima Bint Khidar by Khidar.*

Foto: G. Waiditschka /
IN THE FOCUS

TABLE OF CONTENT

ARTICLES

Bedouin Tradition - and its Relevance Today by Cynthia Culbertson	14
World Championships - A Dynasty of World Champions by Gudrun Waiditschka	22
A Judges View - Comparative Judging System by Pat Maxwell	30
Arabian Performance Lines - The Winners at the European Sport Horse Championships by Gudrun Waiditschka	36

Form and Function - Conformation Assessment Introduction by Gudrun Waiditschka	54
Examples by Nelly Philippot	56

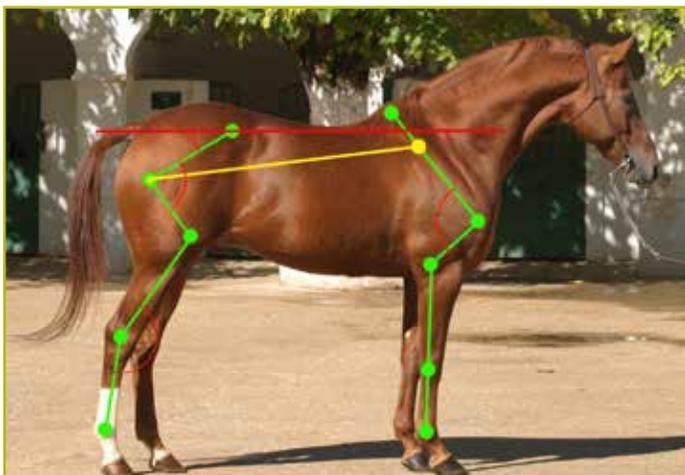
MISCELLANEOUS

Happy Birthday - Nil Tahar	32
Heroes of History - Bairactar db	34
Sport News	48
Event Calendar	60
Mast Head	61
Preview	62



Innerhalb der Rasse des Vollblutarabers findet man Leistungslinien, die im Sport besonders erfolgreich sind - wir zeigen auf, wo.

Within the Arabian breed, you find performance bloodlines that excel in sports - we show you who they are.



What was already apparent over the last few years, became obvious this year: The WORLD Championships in reality are "The Championships of the Arab Countries", because the big breeding nations, such as USA and South America, were hardly present. And from Europe, only the Poles can compete on top level.



Die belgische Richterin und Distanzpfederzüchterin Nelly Philippot beurteilt das Exterieur verschiedener Pferde, insbesondere unter Berücksichtigung ihrer Gebrauchsfähigkeit.

Belgian judge and endurance horse breeder Nelly Philippot assesses the exterior of different horses, especially with regards to their useability.

Alle Fotos: G. Waiditschka / IN THE FOCUS



Carl Yernet

BEDUINEN- TRADITIONEN UND IHRE BEDEUTUNG HEUTE

An der WAHO Konferenz 2014 in Doha, Qatar, hielt Cynthia Culbertson einen Vortrag über Beduinen-Traditionen und Pferdezucht. Sie untersuchte, wie die Beduinen ihre Pferde behandelt und versorgt haben, nachgewiesen durch Textzitate in vorislamischen Gedichten. Die Autorin verweist auf die Beduinen-Tradition, ein arabisches Pferd nicht durch Schläge sondern nur durch Gesten und Worte zu trainieren und bringt dieses in Kontext mit den heutigen Trainingsmethoden für den Schauring.

Von Cynthia Culbertson

Ich möchte meinen Vortrag damit beginnen, zu definieren, was man genau unter dem Begriff „Tradition“ versteht. Tradition ist:

1. Die Überlieferung von Glauben, Sitten, Informationen, etc. von einer Generation zur anderen;
2. Etwas, das überliefert ist;
3. Eine seit langem etablierte Denkweise oder Handlung;
4. Ein anhaltendes Muster von kulturellen Überzeugungen und Praktiken.

Das Schlüsselkonzept der Tradition für mich ist Langlebigkeit, daher sollten wir dieses ein wenig genauer betrachten: Also seit wann genau gibt es eine Beduinen-Tradition mit Pferden?

Es ist immer noch ein Rätsel, wann genau das Pferd zu den nomadischen Stämmen der arabischen Halbinsel gekommen ist und diese daraus die arabische Rasse entwickelt haben. Aber wir haben viele Hinweise, und sie werden laufend mehr. Ein herausragendes Beispiel sind die vielen Felsmalereien auf der Arabischen Halbinsel aus der Jungsteinzeit (Neolithikum). Zu einem gewissen Zeitpunkt tauchen hier Pferde in der Kunst auf, von denen viele deutliche Merkmale haben, die wir mit der arabischen Rasse verbinden.

Während man die Felsmalereien nur schwer genau datieren kann, so sind doch einige der Pferde in Verbindung mit thamusidischen Schriftzeichen dargestellt. Die thamusidische Schrift ist eine der ältesten arabischen Schriften und begann bereits im 7. Jahrhundert v. Chr. und wurde die nächsten rund 1000 Jahre verwendet. Daher kann man aufgrund dieser Felsmalereien das Erscheinen der Rasse auf der Arabischen Halbinsel möglicherweise auf einen Zeitpunkt vor 2700 Jahren datieren, aber mit Sicherheit waren Araber-ähnliche Pferde bereits früher in dieser Region zu finden, und zwar irgendwann in der Zeitspanne, in der diese Schrift typischerweise verwendet wurde.

FELSMALEREIEN UND PFERDEKULTUR

Kriegs- und Jagdszenen mit Pferden sind häufig, was darauf hindeutet, daß diese Völker ihre Pferde für solche Zwecke sehr ge-

schätzt haben, und damit bereits sozusagen eine Tradition der „Pferdekultur“ begonnen haben. Auch individuelle Pferde sind dargestellt, einige mit „wusum“, Stammeszeichen zur Identifizierung ihrer Besitzer. Ich vermute, obwohl wir uns dabei nicht sicher sein können, dass das Bild (S. Xxx) ein bestimmtes Pferd von jemanden darstellt, das den Stolz des Besitzers widerspiegelt, sowie die Bedeutung die man den Pferden in dieser Kultur damals beigemessen hat.

Ich will nun kurz eine Zeitspanne von ca. 1400 Jahren Revue passieren lassen, die die Beduinen-Tradition in Hinblick auf das Pferd in die richtige Perspektive rückt. Dies hilft uns, die wir mit arabischen Pferden zu tun haben, zu erkennen, dass diese das Ergebnis von vielen Züchtergenerationen sind.

Die Zeitlinie beginnt mit dem arabischen Pferd, wie es in vorislamischen Gedichten gefeiert wird und bereits eine bestehende starke Tradition mit Pferden darstellt (Mu'allaqat – „hängende Gedichte“, datiert 580 v.Chr.). Dann gehen wir weiter zum Anfang des Islam (622 v.Chr.), als die Kavallerie, mit arabischen Pferden beritten, die treibende Kraft für die Ausweitung des Islam war und andere Länder und Kulturen zum ersten Mal mit diesen aussergewöhnlichen Pferden zusammentrafen.

Als nächstes nenne ich die Kreuzzüge (1095-1291), während dieser Zeit sahen und bewunderten die Europäer zum ersten das arabische Pferd. Dann gehen wir weiter zu den Mamelucken (1250-1811), deren arabische Pferde halfen, die westwärts ausgerichtete Expansion der Mongolen zu stoppen. Auch haben die Mamelucken die vielfach erwähnte Furuסיyya entwickelt, ein Handbuch der Reitkunst. Es folgt die erste bekannte Zucht arabischer Pferde in Europa, die in Polen stattfand (1533). Danach folgte der Aufstieg des arabischen Pferdes als Pferd der Wahl für die europäische Aristokratie, als Beispiel sei hier Katharina die Große (1772) genannt, bis hin zum königlichen Privatgestüt Weil (1817), heute Marbach, dessen Pferde die weltweit

ältesten, kontinuierlich aufgezeichneten Abstammungen arabischer Pferde besitzen. Letztendlich kommen wir zu Abbas Pascha I. in Ägypten, der vielleicht der größte Sammler arabischer Pferde war, die er aus der Wüste bezogen und ausschließlich nach Beduinentradition weitergezüchtet hat.

Die Zucht arabischer Pferde umfasst in der arabischen und islamischen Welt eine Zeitspanne von 1400 Jahren (500 – 1900 n.Chr.), während im Westen die kontinuierliche Zucht arabischer Pferde nur von 1533-1900 dauerte, und die Zucht in der Wüste in Beduinentradition zu dieser Zeit noch andauerte.

BEDUINENTRADITION RESPEKTIEREN

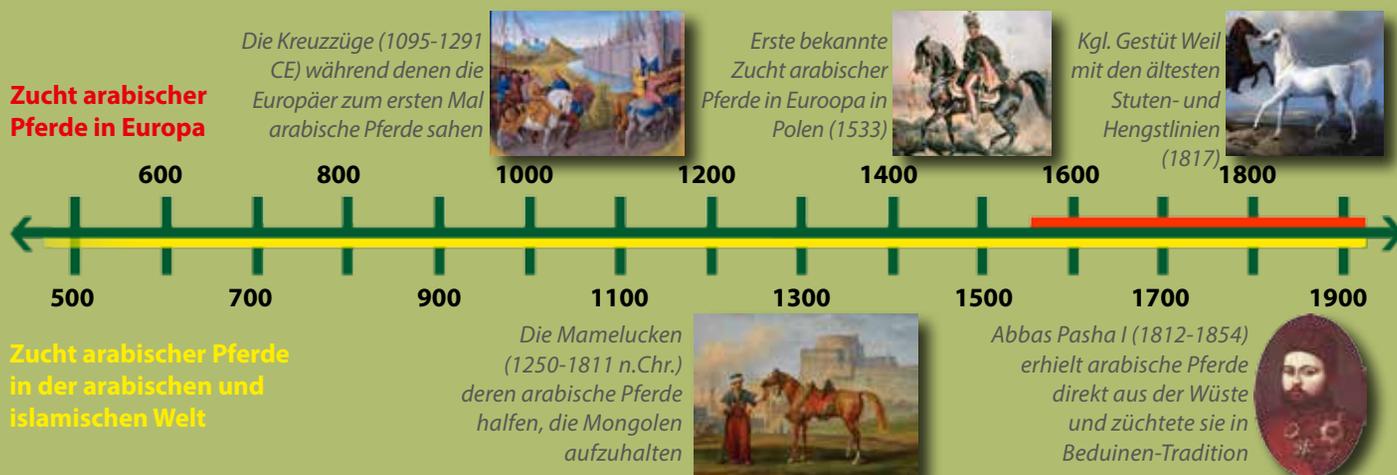
Aber man muß bedenken, dass auch vor diese Zeitlinie bereits eine Pferdezüchttradition existiert hat, die etwa 1000 Jahre früher begann. Damit umfasst die Pferdezücht auf der arabischen Halbinsel einen Zeitraum von etwa 2700 Jahren.

Und noch eines: Die Menschen haben dieses

Während in der Vergangenheit das arabische Pferd die beste Rasse der Welt darstellte, wird es heute oft von anderen Pferdefreunden lächerlich gemacht

Pferd, das innerhalb dieser Traditionen und Werte geschaffen wurde, so sehr geschätzt, dass sie es ungeachtet aller kulturellen Unterschiede, Kriege, Modernisierung und Jahrhunderte der Veränderungen, in seiner unverkennbaren Form seit Tausenden von Jahren erhalten haben.

Aber welche der Beduinen-Traditionen betreffen nun das Pferd? Es ist durchaus legitim, dass wir uns fragen, warum wir uns über vergangene Praktiken Gedanken machen sollen, wo wir doch gar keine Nomaden sind. Dennoch würde ich sagen, dass die Langlebigkeit der Rasse einen nie dagewesenen Erfolg darstellt, der auf der Beduinen-Tradition der Pferdezücht beruht. Es gibt nur wenige ähnliche Beispiele in der Geschichte, wo Menschen



etwas entwickelt haben, das sozusagen 3000 Jahre lange nachgefragt wurde. Das Pferd ist also in vielerlei Hinsicht Beduinen-Tradition und als solches verlangt es, dass wir diese Traditionen respektieren.

Während in der Vergangenheit das arabische Pferd die beste Rasse der Welt darstellte, wird es heute oft von anderen Pferdefreunden lächerlich gemacht. Wie konnte das passie-

Ich denke, wir sind uns alle einig, dass wir keine Kunstwerke züchten, sondern Pferde

ren? Warum ist dies passiert? Vielleicht, ja nur vielleicht, erinnert uns diese Tatsache daran, dass wir nicht genug darauf achten, was den Araber zu dem gemacht hat, was über Jahrhunderte hinweg geschätzt wurde.

WAS BEDEUTET "KLASSISCH"?

Lassen Sie mich zu meinem Wörterbuch zurückkommen, denn ich will erforschen, was das eine Wort bedeutet, das wir standing in Verbindung mit unseren Pferden verwenden, ungeachtet der Sprache, die wir sprechen. Dieses Wort ist "klassisch".

Klassisch bedeutet: "Gehört dem höchsten Rang an, hat langandauernde Bedeutung oder Wert, dauerhaft. Beachten Sie wieder das Konzept der Langlebigkeit. Das arabische Pferd ist tatsächlich ein Klassiker – es hat dauerhafte Bedeutung oder Wert.

Nun kommen wir zum Typ. Wenn wir an „arabischen Typ“ denken, denken wir in erster Linie an die Silhouette des Pferdes: ein kleiner, gedister Kopf, gewölbter Hals, flache Oberlinie und ein hoch getragener Schweif. Ich denke, wir konzentrieren uns auf diese Aspekte des Typs, weil sie am einfachsten zu erkennen sind. Es sind auch Eigenschaften, die seit Tausenden von Jahren vorhanden waren, wie es die Felsenmalereien in Arabien zeigen. Ich dachte immer, dass zu viele unserer zeitgenössischen Künstler in ihren Darstellungen des Arabischen Pferdes übertreiben,

aber nun können Sie sehen, dass es für diese Übertreibungen eine lange Tradition gibt, und diese frühen Künstler sich auch auf diese unverwechselbare Silhouette konzentrierten. Künstler damals, heute und in der Geschichte haben diese Eigenschaften hervorgehoben, es sind die, die am leichtesten erkennbar sind. Und die Kunst liefert wertvolle Hinweise für die Züchter des arabischen Pferdes.

Dennoch denke ich, dass wir uns alle einig sind, dass wir keine Kunstwerke züchten, sondern Pferde. Und das arabische Pferd hat neben seiner auffälligen Silhouette noch viel mehr Aspekte. Um

das ganze, d.h. das gesamte Pferd zu verstehen, schlage ich vor, die Beduinen-Traditionen weiter zu untersuchen.

Gehen wir auf unserer Zeitlinie zurück, dann will ich das Pferd aus dem Blickwinkel einer anderen Kunst beleuchten – der Poesie. Poesie war die schönste kulturelle Errungenschaft der Beduinen und in vorislamischer Zeit wurden Gedichte im Gedächtnis bewahrt und mündlich von Generation zu Generation weitergegeben. Während Architektur und Kunstobjekte oftmals leichter zu bewundern sind, kann nicht genug darauf hingewiesen werden, dass die Poesie gleichrangig mit den größten architektonischen und anderen künstlerischen Errungenschaften der Geschichte ist. Der Dichter diente sowohl als Historiker wie auch als Genealoge für den Stamm, und für unsere Zwecke gibt er uns einen idealen Überblick über die Rasse.

Die bekannteste Gedichtform in vorislamischer Zeit war die Ode, bekannt als Qasida. Diese weitentwickelten Gedichte folgten einer typischen Formel mit einem einfachen Versmaß, wo sich jede Zeile reimt, und die oft die dichterische Beschreibung des Kamels oder des Pferdes beinhaltet. Das Kamel sollte uns nicht weiter verwundern, denn es ermöglichte den Wüstennomaden das Überleben in der Wüste, indem es Transport, Milch, Fleisch und Leder lieferte. Aber wenn das Kamel für das Überleben stand, so bedeutete das Pferd Lebensqualität durch Fleisch für den Stamm

aus der Jagd und Wohlstand durch Herden, die in Raubzügen erworben wurden. Kamele waren eine Notwendigkeit. Pferde in vielerlei Hinsicht ein Luxusgut, welches, wenn man es hatte, die Lebensqualität erheblich verbesserte.

Diese Gedichte, vor 15 Jahrhunderten geschrieben, bietet also einen wunderbaren Einblick in die am höchsten geschätzten Eigenschaften des Pferdes innerhalb der Beduinen-Tradition. Aber zuerst sollte ich eine Liste der Eigenschaften machen, die wir heute an der arabischen Rasse am meisten schätzen:

- ▶ Blutlinien / Reinheit
- ▶ Fliegender Trab
- ▶ Konkaves Profil / Dish
- ▶ Große Augen
- ▶ Flache Oberlinie
- ▶ Dünne Haut
- ▶ Langer, gebogener Hals
- ▶ Große Nüstern
- ▶ Guter Charakter
- ▶ Ausdauer
- ▶ Schweifhaltung

Wie Sie sehen, habe ich die Reinheit als erstes genannt, und dann die Eigenschaften gelistet, die die künstlerische Silhouette ausmachen, auf die wir uns heute so stark konzentrieren. Nun will ich Ihnen die Reihenfolge der Eigenschaften geben, wie sie in der vorislamischen und einigen islamischen Gedichten in Bezug auf das arabische Pferd auftauchen. Also eine weitere Liste, die in direktem Bezug zu den Beduinen-Traditionen steht:

- ▶ Blutlinien / Reinheit
- ▶ Hals
- ▶ Hufe
- ▶ Oberlinie
- ▶ Weicher Galopp
- ▶ Schweifhaltung
- ▶ Wendigkeit, Schnelligkeit
- ▶ Haut, Haare, Nüstern, Auge, Maul
- ▶ Mut / Sanftheit
- ▶ Ausdauer

Sie werden sich freuen, dass Reinheit und Herkunft an oberster Stelle stehen. Aber die weitere Reihenfolge ist sehr unterschiedlich, und es sind einige Dinge hinzugekommen, und andere fehlen verdächtigweise.

KEIN HUF, KEIN PFERD

Fast jedes Gedicht hat einen Hinweis auf Blutlinien, weshalb Reinheit und Herkunft von höchster Bedeutung sind.

„Unter den Vätern und Müttern von denen



*EIN KLEINER, GEDISTER KOPF,
GEWÖLBTER HALS, FLACHE OBER-
LINIE UND EIN HOCH GETRAGE-
NER SCHWEIF WAREN BEREITS IN
FELSENMALEREIEN ZU ERKENNEN.*



er abstammt, sein Stamm war der des Al-A'waj“

„... ihr Vater hat ihre Linie zu den besten des Stammes erhoben...“

Hätte aber irgendjemand gedacht, dass es Hufe in diese Liste schaffen würden? Interessant ist, dass der Strahl und eine starker, harter Huf in fast jedem Gedicht erwähnt sind. „Kein Huf, kein Pferd“ trifft in jedem Fall auf die Beduinen-Tradition zu. Der größte Teil der Wüste besteht, entgegen landläufiger Meinung, nicht aus Sanddünen, sondern aus einem felsigen, steinigen Untergrund. Hufeisen wurden in den frühen Jahrhunderten nicht verwendet, so dass gute Hufe eine Notwendigkeit waren. Ein Huf von bestimmter Qaulität wurde las eine Schlüssel-Eigenschaft der Rasse erachtet. Die Beduinen haben ein Sprichwort, das besagt, dass der ideale Huf „rund wie der Becher eines Sklaven ist“, oder „wie eine kleine Kindertasse“. Da ich weder den Becher eines Sklaven, noch die Tasse eines Knaben gesehen habe, kann ich nicht genau sagen, was sie mit dieser Analogie meinten, aber der Schlüssel ist die „runde“ Form – nicht zugespitzt, nicht eng, sondern weit und rund, hart wie Feuerstein. Ich frage mich, wieviele Zuchtprogramme des 21. Jahrhunderts den Hufen Bedeutung zumessen, wenn sie ihre Zuchtentscheidung treffen. Dennoch sind diese starken Hufe ein Hauptgrund für das lange Überleben der Rasse und ihrer Wertschätzung über Jahrhunderte hinweg.

„Der Strahl der Hufe ähnelt, in Hinsicht auf seine Härte, einem Dattelnkern, der durch seine Härte sogar dem Schlag eines Hammers widersteht ohne zu brechen.“

„Sie gehen auf Hufen so hart, wie der moosbewachsene Stein im stehenden Wasser.“

Haben Sie bemerkt, dass der „Trab“ nicht auf der Liste der Eigenschaften ist, die von den Dichtern genannt wurden? Sie sprechen über einen geschmeidigen, leichtfüßigen Galopp. Kein arabisches Pferd wurde von den Beduinen jemals auf seinen Trab hin selektiert. In den Worten eines europäischen Reisenden hieß es „Diese herausragende Pferderasse ist auf zwei Gangarten beschränkt, ein majestätischer Schritt und ein Galopp mit langem Sprung“. Er fährt weiter

fort, dass die Beduinen den Trab als „vulgär und unedel“ erachteten. Und dennoch bewerten wir unsere arabischen Pferde aufgrund ihres Trabes und es ist absolut wahr, dass diese elegante, fliegende Gangart eine charakteristische Rasse-Eigenschaft ist. Aber bedenken Sie, der Trab existiert heute, weil die Beduinen ihre Pferde für Jahrhunderte auf einen schnellen, raumgreifenden Schritt, einen kadenzierten, leichten Galopp und einen effizienten Renngalopp gezüchtet haben.

„Beritten auf Pferden, die lange Sprünge im Galopp machen.“

DAS WÜSTEN-KRIEGSPFERD

Auch der Hinweis auf die Wendigkeit fehlt in kaum einem der Beispiele, irgendwie verständlich für ein Wüsten-Kriegspferd, das in Überraschungsangriffen gegen den Feind verwendet wird.

„Schnell im Angriff, in der Flucht, in der Wendung, aber fest wie ein Fels im Sturzbach.“

„Er verfolgte ein Paar Wildesel in deren Staub: er ist schnell und wendig, wenn er seinen Angriff macht, unerschütterlich.“

Diese Wendigkeit hat zu der langen Überlebensdauer der Rasse beigetragen, und stellt sicher, dass das arabische Pferd und das Blut des arabischen Pferdes unverzichtbar für die Kavallerien sowohl der islamischen als auch der westlichen Welt waren. Und noch einmal: Wissen wir, welches der Pferde mit denen wir züchten, das wenigste ist? Wie auch der Huf, so ist die Wendigkeit eine Eigenschaft, die die Rasse definiert. Schnelligkeit war wichtig, sowohl für die Jagd, als auch für den Krieg, und schnelle Pferde wurden hoch geschätzt, was vielleicht hilft zu erklären, warum das arabische Blut so wertvoll bei der Schaffung des Englischen Vollbluts war.

„... er ist schneller als der Blitz“

„Schnell war sie, wie ein Strauß, sie galoppierte voller Zorn...“

Der Charakter kommt wohl gleich nach der

Reinheit in der Liste der Eigenschaften, die von den Beduinen geschätzt wurden. In vielen dieser Gedichte wird sowohl der Mut als auch der Sanftmut gepriesen.

„Er ist voller Geist – dann, wenn er sich beruhigt hat, lenkbar, von sanftem Gemüt und leicht zu kontrollieren“

Ausdauer wird, wie erwartet, häufig genannt und ist hoch geschätzt – wir sehen das Ergebnis bis heute, da der Araber die herausragendste Ausdauerasse ist da er mehr langsam kontrahierende Muskelfasern hat.

„Er galoppiert weiter, wenn sich andere Pferde vor Müdigkeit langsam durch den Staub schleppen“.

GEBÄUDE-EIGENSCHAFTEN

Wenn wir zum Hals kommen, wird der gebogen getragene Hals, der gewöhnlich mit einem Palmwedel verglichen wird, am häufigsten genannt, und die Form, und nicht so sehr die Länge, scheint von höchster Bedeu-

„Schnell im Angriff, in der Flucht, in der Wendung, aber fest wie ein Fels im Sturzbach“

tung zu sein.

„Die Schimmestute, die bekannt, es gibt keine wie sie in der Welt,... ihr Hals ist gebogen wie ein Palmwedel...“

„Und ich kam angeritten, der Hals meiner Stute gebogen wie eine fruchtbeladene Palme...“

Soweit ich das aus eigener Beobachtung sagen kann, verschwindet dieser charakteristische Halsbogen heute zusehends.

Kommen wir zur Oberlinie – diese ist interessant, denn die Beschreibungen sind irgendwie widersprüchlich. Eine gute Oberlinie ist sicherlich von Bedeutung und wird meist mit der Form einer festen Sanddüne verglichen oder sogar mit einem Zelt.

„Sie hat die Kruppe wie die Decke eines Lederzeltens, in welchem innen die Erbauer den Rahmen gebaut haben“



IHRE WENDIGKEIT HAT ZU DER LANGEN ÜBERLEBENSDAUER DER RASSE BEIGETRAGEN, UND WAR UNVERZICHTBAR FÜR DIE KAVALLERIEN DER ISLAMISCHEN UND DER WESTLICHEN WELT.



„Seine Kruppe erinnert an die Sanddüne, die durch Feuchtigkeit fest wurde“.

Eine der wenigen Schilderungen, die das beschreibt, was wir heute als flache Oberlinie meinen, vergleicht den Hengst mit einem anderen Wüstentier.

„Er hat den geraden Rücken eines Wildesels“.

Eine hohe Schweifhaltung wird erwähnt,

Man kann kein Pferd richtig beurteilen, bevor man es nicht unter den verschiedensten Bedingungen geritten hat.

aber vielleicht nicht so oft, wie man erwarten würde. Vielleicht, weil man dieses einfach als selbstverständlich erachtete, da es ja ein so starkes Rassemerkmal ist. Ein vorislamisches Gedicht vergleicht die hohe Schweifhaltung mit einem Skorpion, bereit zum Stechen.

„Die Stute mit hohem Schweif: Ein Skorpion hebt den Stachel.“

Ich finde das interessant, denn es erinnert an ein Pferd, das seinen Schweif so hoch trägt, dass er über den Rücken geschlagen wird und diese Beschreibung legt nahe, dass arabische Pferde aus dieser Zeit, vor vielen Jahrhunderten, bereits diese Eigenschaft hatten, wie wir sie heute kennen.

Bemerkungen über die feine Haut und das Fehlen der Haare sind recht häufig und offensichtlich werden Pferde mit langen Köten- oder Kinnhaaren kritisch betrachtet, denn „kurz im Haar“ ist ein häufig verwendeter Satz in diesen Gedichten.

„Mit einem Pferd, dessen Wangenknochen frei von Haaren ist“

„Eine Stute... mit kurzem Haar“

DER GEDISHTE KOPF

Nüstern, Augen, ein kleines Maul – all diesen Markenzeichen des Typs wird Beachtung geschenkt. Aber vielleicht ist es interessant, dass das konkave Profil, das berühmte „gedishte“ Gesicht auffälligerweise in der direkten Beschreibung fehlt. Diese eine Eigenschaft, die

heute völlig überbewertet ist, scheint in der Beduinen-Tradition keines Lobes Wert zu sein. Ich möchte auch noch erwähnen, dass ein gutes Gehör und gute Sehkraft wichtige Eigenschaften für ein Beduinenpferd waren. Ein Pferd konnte den Stamm warnen, bevor der Feind sich näherte, oder als erstes das Wild am Horizont erkennen, was für eine erfolgreiche Jagd wichtig war.

Ich lebe in der Wüste von Neu Mexiko und kann Ihnen von meiner Stute erzählen, die immer die erste ist, die aufmerksam wird, wenn sich eine Gruppe von Gabelböcken nähert.

Ich kann diese oft erst 15 Minuten später sehen, nachdem sie mir „gesagt“ hat, dass da welche sind. Ich vermute, dass die Beduinen eher auf solche Eigenschaften selektiert haben, als andere, die uns offensichtlicher erscheinen.

Ich habe diese poetischen Beispiele genannt und einfach rangiert, weil sie als ausgezeichnete Beweis dafür dienen, was in der Beduinen-Tradition wichtig war. Wenn wir das Erbe des arabischen Pferdes weiterführen wollen, so gibt es die große Gefahr, daß wir uns nur auf bestimmte Eigenschaften konzentrieren, und andere aus dem Blick verlieren. Wenn wir dies tun, riskieren wir, die Essenz der arabischen Rasse zu verlieren, und den eigentlichen Grund für deren Erfolg und Langlebigkeit.

DAS IDEALE REITPFERD

Für einen Moment will ich zur Kunst zurückkommen, die die Schönheit und den Adel dieser Rasse, und ebenso viele Jahrhunderte von Kultur und Geschichte widerspiegelt.

Ich habe eine Frage an Sie: Schauen Sie sich die Bilder unten auf dieser Doppelseite an – was haben sie gemeinsam? Die Pferde sind alle geritten. Haben Sie bemerkt, wieviele der Gedichte sich auf das Pferd und seine Eigenschaften in Zusammenhang mit der Reiterei beziehen?

Die Beduinen-Tradition hat uns das ideale Reitpferd beschert – ein williger und fröh-

licher Allrounder, der in vielen Disziplinen verwendet werden kann und in einer unübertroffen ist – dem Distanzreiten. Der Araber ist ein Pferd, das auf geringste Hilfen reagiert und sehr loyal ist. Bedenken Sie, dass die Beduinen ihre reiterliche Tradition ohne Gebisse, Steigbügel oder Sporen begannen. Daher ist es kein Wunder, dass der Araber ein so sensibles Pferd ist. Die Gedichte der Beduinen enthüllen eine gewisse Wahrheit, nämlich dass man kein Pferd richtig beurteilen kann, bevor man es nicht unter den verschiedensten Bedingungen geritten hat. Pferde, die nicht die nötige Leistung erbracht haben, wurden ohne Zweifel ganz schnell aus der Zuchtpopulation eliminiert.

Und dennoch haben wir heute sehr viele Züchter, die ihre Pferde nie reiten, und einige, die sie nicht einmal einreiten lassen. Und doch werden diese Pferde regelmäßig zur Zucht verwendet. Ich war kürzlich auf dem Gestüt eines neuen Züchters, der viele sehr schöne Stuten und Jungpferde hatte. Wirklich sehr schön. Doch in fast jedem Fall ließ ihr Gebäude darauf schließen, dass sie ein recht ungeeignetes Reitpferd abgeben würden. Ich dachte bei mir, würde er wohl mit diesen Pferden züchten, wenn er sie selbst reiten müßte? Womit ich nicht sagen will, dass Schönheit sich nicht mit überragender Leistungsfähigkeit unter dem Sattel vereinbaren ließe – wir hatten Jahrhunderte lang schöne arabische Pferde, die uns bewiesen haben, dass diese wunderbare Kombination die Norm, und nicht die Ausnahme darstellt.

Ich will Ihnen zwei Beispiele geben, wie schnell man durch Selektion die Rasse-Eigenschaften verändern kann. Beide Fotos auf S. 26 zeigen Vollblutaraber. Das erste ist ein Beispiel wie im 20. Jahrhundert in den USA selektiert wurde, um die hohe Knieaktion der dort heimischen Rassen zu imitieren. Das zweite ist ein Beispiel, was man erhält, wenn man Araber für hohe Geschwindigkeit auf kurzer Distanz züchtet. Ich zeige diese beiden Beispiele nicht, um diese Pferde oder ihre Züchter zu kritisieren, sondern lediglich um zu zeigen, wie Selektion auf eng definierte Kriterien sehr rasch den Rasetyp verändern kann. Ironischerweise, schauen wir wieder einmal nur auf die Silhouette. Eines oder gar



DER CHARAKTER IST EINE DER RASSETYPISCHSTEN EIGENSCHAFTEN, UND VIELLEICHT DIE, FÜR DIE DIE GEFAHR BESTEHT, DASS WIR SIE VERLIEREN, WENN WIR NICHT AUFPASSEN.



beide Pferde mögen durchaus viele der weniger sichtbaren arabischen Eigenschaften haben, über die ich gerade gesprochen habe, und die von überragender Bedeutung für die Rasse sind. Eine dieser Eigenschaften ist der Charakter, eine Eigenschaft, die nicht sichtbar ist. Dennoch ist es eine der rassetypischsten Eigenschaften, und vielleicht eine von denen, für die die Gefahr besteht, dass wir sie womöglich verlieren, wenn wir nicht speziell darauf achten.

FÜRSORGE ALS BEDUINEN-TRADITION

Man kann den Charakter des Pferdes, wie er sich unter Beduinen-Traditionen entwickelt hat, nicht von Respekt und Wohlergehen trennen, daher will ich beides gleichzeitig behandeln. Eine der herausstechendsten Eigenschaften der Beduinen-Tradition, im Vergleich zu anderen historischen Pferdekulturen, ist, dass die Beduinen das Pferd niemals als Lasttier verwendet haben. Das kann man teilweise mit dem Vorhandensein des Kamels erklären, aber dennoch: Sie verwendeten ihre Pferde nie als Packpferde, um Wagen zu ziehen, oder vor dem Pflug. Pferde wurden als edle und wertvolle Tiere erachtet, die man durch solche Verwendung nicht erniedrigen wollte.

Sogar in vor-islamischen Gedichten gibt es Beispiele, die auf die Bedeutung des Wohlergehens der Pferde hinweisen. Ich gebe Ihnen einige Beispiele, übersetzt aus dem arabischen von James Luck. Ich bewundere seine Arbeit, denn – da ich einige der Texte selbst auch übersetzt habe – verstehe ich die Schwierigkeiten. Aber anders als andere Übersetzer, hat er nicht versucht, das ganze in Versform zu bringen, sondern hat die Gedichte wörtlich übersetzt, wodurch seine Übersetzungen besonders hilfreich sind, für diejenigen der etwas über die Rasse erfahren will.

Aus dem Buch von Abu Ubaida ist uns folgendes überliefert: „... die Araber haben nichts und niemanden dieselbe Pflege angedeihen lassen, als dem Pferd... so sehr, dass ein Araber die Nacht hungrig verbringen würde, während der Hunger seines Pferdes gestillt wur-

de, das Pferd ist ihm wichtiger als er selbst, als seine Familie und seine Kinder. Er würde es tränken mit dem reinen Wasser, während er und seine Familie das klare Wasser trinken, und man würde die anderen tadeln, wenn sie ihr Pferd vernachlässigen, wenn es zu dünn wäre oder schlecht versorgt.“

Ich denke, der letzte Satz illustriert einen wichtigen Punkt, denn wir tendieren manchmal dazu, das Beduinenleben mit ihren Pferden zu romantisieren, und stellen uns vielleicht etwas idyllisches vor, wie das großartige Gemälde „Das arabische Zelt“. Wir müssen uns jedoch daran erinnern, dass diese Pferde oftmals kurz vor dem Verhungern waren, und an schweren Verwundungen, die ihnen im Kampf zugefügt wurden, gestorben sind. Wir müssen auch realistisch sein – nicht jeder Beduine hat seine Pferde gut behandelt. Aber ich denke, der wichtigste Punkt ist, dass es trotz eines Lebens in Entbehrung und dem täglichen Kampf ums Überleben einen starken Glauben gab, dass Respekt und Wohlergehen des Pferdes überaus wichtig sind.

Wir haben viele andere Beispiele, wie die, die ihre Pferde nicht gut behandelt haben, von den anderen kritisiert wurden. Aus der gleichen Übersetzung haben wir ein Beispiel des bekannten Poeten und Kriegers Antar: „Oh Söhne Zabiba's, was ist mit Eurem Hengstfohlen los, er ist so dünn, während Eure Bäume wachsen?“ Ein anderer vorislamischer Dichter sagte von seiner Stute: „[Sie] Um Al Hai wird in jedem Wintercamp wie eine Gleiche behandelt. Und wir kleiden Sie, ohne dass jemand uns ermahnt.“

Oder: „Ich behandle ihn freizügig. Mehr noch als meine Familie. Er hat ein weiches Bett und liebevolle Pflege.“

Wieder ein anderer Dichter sagt: „Er ist mir wie meine Familie. Ihm wird zweimal Wasser gegeben, während sein Herr dünn und ausgemerkelt ist.“

„Wir bingen ihr frische Milch, wenn die Dürre über uns kommt, und unabhängig unserer

eigenen Bedürfnisse, während wir nur milchiges Wasser haben, hoffen wir, dass sie es uns zurückgibt, von unserem Feind, rasend und erobernd.“

Und von einer Stute: „Ich halte sie so hoch wie mich selbst, oder ein Teil von mir, und ich lege meinen Mantel um sie bei kaltem Wetter...“

Wenn ein Pferd zu einem Araber gebracht wurde, das Gurtendruck hat: „Die Verwandten brachten sie zu mir, sie wurde wundgerieben durch den Gurt und ich versorgte und pflegte sie. Ich gab ihr Medikamente...“

Der Charakter des Arabischen Pferdes ist ein

Mit Pferden, die dem Menschen nicht zugehen waren, wurde nicht gezüchtet.

Geschenk, entstanden in Jahrhunderten des Zusammenlebens mit dem Menschen in einer Umwelt, die unbewohnbar ist für Pferde. Pferde wurden als Teil der Familie sozialisiert – sie schlossen sich ihrer „menschlichen Herde“ an, was bedeutet, dass die Pferde ihren Meister genauso beschützten, wie ihr eigenes Fohlen. Selektion bedeutet, dass mit Pferden, die sich nicht an ihren Menschen angeschlossen, nicht gezüchtet wurde.

FREUNDLICHKEIT UND RESPEKT

Was wir neu-deutsch unter „imprinting“ verstehen, ist Teil der Beduinen-Tradition. Burkhardt, ein Schweizer, der unter den Beduinen in den 1800er in Arabien reiste, schrieb: „Die Beduinen lassen ein Fohlen nie den Boden berühren, in dem Moment wo es geboren wird, es wird vielmehr von ihnen in ihren Armen aufgefangen und über mehrere Stunden mit der allergrößten Sorgfalt behandelt; sie waschen es und dehnen seine delikaten Glieder und lieblosen es überall wie ein Kind.“ General Daumas berichtet in seinem Buch „Die Pferde der Sahara“ weiter, dass nachdem dies erledigt ist, die Mitglieder des Zeltlagers das Fohlen in ihren Armen für eine Weile durch das Lager tragen, inmitten all des Geschreis und des Lärms, den jedermann macht.



„EINE BEMERKENSWERTE EIGENSCHAFT DES ARABISCHEN PFERDES IST SEIN SANFTMUT, DEN ES ZWEIFELLOS SEINER AUFGUCHT VERDANKT, WÄHREND DER ES VIEL FREUNDLICHKEIT ERFÄHRT.“



In James Luck's Übersetzung von Abu Ubaida ist ein Vers enthalten, wie die Beduinen sich um eine Stute kümmern, nachdem sie geobren hat: „Sie hat durch ihre Hände geboren, die edle junge Mutter hört ein leises Murmeln, während die Nachgeburt abgeht.“ In einem anderen Beispiel, haben wir die Antwort des Dichters Antar, als er kritisiert wurde von einer Frau wegen seiner Art, ein Fohlen

Ich denke, wir sind uns alle einig, dass wir keine Kunstwerke züchten, sondern Pferde

zu behandeln: „Erwähne mein Fohlen nicht einmal und was ich ihm füttere, oder Deine Haut wird wie die Haut einer Heuschrecke sein! Die Morgenmilch gehört ihm, auch wenn es Dich stört.“

Diese Tradition von Ehre und sorgfältiger Pflege und Behandlung der Pferde wurde auch vom Propheten Mohammed betont, nachdem der Islam Einzug gehalten hatte. Ich möchte an die islamische Philosophie in Bezug auf die Tierliebe erinnern, und betonen, dass diese Philosophie sich mit dem Islam ausbreitete auf zwei Drittel der damals bekannten Welt. Pferde mit Liebe und Respekt zu behandeln, und mit ihnen in enger Gemeinschaft zu leben, war weitestgehend unbekannt in der westlichen Welt, wo die meisten Pferde einfach als Lasttiere betrachtet wurden. Die Europäer waren daher überrascht über das Verhältnis zwischen den Pferden und ihren Besitzern in der islamischen Welt.

In ihrem Buch „Noble Brutes: How Eastern Horses Transformed English Culture“ (Edle Tiere: Wie östliche Pferde die englische Kultur veränderten) gibt Prof. Donna Landry einige unwiderstehliche Beispiele. Darunter auch Busbecq, ein Franzose, der das Osmanische Reich bereiste: „Es gibt keine Kreatur so sanft wie ein türkisches Pferd, keines das respektvoller gegen seinen Meister ist, oder den Pfleger der ihn sattelt. Der Grund liegt darin, dass sie ihre Pferde mit großer Leichtigkeit behandeln... Daher werden ihre Pferde zu großen Menschenfreunden; und sie sind weit davon

entfernt auszuschlagen, zusammenzuzucken oder widersetzlich zu werden, so dass man kaum ein herrenloses Pferd findet.“

Gleichzeitig schreibt er über den großen Unterschied zur Pferdebehandlung in Europa: „Aber ach! Unsere christlichen Pfleger behandeln Pferde in einer ganz anderen Weise; sie glauben, dass sie nicht richtig gestriegelt sind, wenn sie sie nicht mit ihrer Stimme anschreien, und ihren Knüppel oder Peitsche spüren lassen an ihrer Seite. Einige Pferde zittern sogar, wenn ihr Wächter nur in den Stall kommt, so sehr fürchten sie ihn.“

DAS URSPRÜNGLICHE FAMILIENPFERD

Der Titel dieses Beitrags beinhaltet den Halbsatz „Bedeutung heute“. Von diesem Punkt an, werden die Beispiele von Europäern handeln, die die Beduinen und ihre Pferde beobachtet haben. Wir dürfen nicht vergessen, dass die Europäer über die Art und Weise schrieben, wie die Beduinen ihre Pferde behandelten, weil dies in so starkem Kontrast zu dem stand, was sie von zu Hause kannten.

Während ich diese Beispiele erwähne, dachte ich wie sehr wir doch die Beduinen-Traditionen schätzen sollten, von denen ich rede und wieviel Bedeutung diese heute noch haben. D'Arvieux, ein französischer Reisender in der Wüste im 17. Jahrhundert, beschrieb die Behandlung einer Stute in einem Beduinenlager wie folgt: „Sie binden sie niemals an, wenn sie nicht gesattelt und gezäumt war. Sie ging in all die Zelte zusammen mit ihrem kleinen Fohlen und besuchte so jeden; sie wurde von allen geküsst und beachtet und man gab ihr etwas. Oftmals kletterte sie über einen Haufen Kinder, die am Boden des Zeltes lagen und sie überlegte lange Zeit, wohin sie ihren Huf setzen sollte, denn sie ging hinein und hinaus, ohne irgendjemanden zu verletzen. Diese Stuten sind es so sehr gewohnt, in ihrer Familie zu leben, dass sie bereit sind, jede Art von Spiel mitzumachen. Die Araber schlagen sie nie, sie halten viel von ihnen, reden mit ihnen, schimpfen mit ihnen und geben ihnen die größtmögliche Fürsorge.“

Russel schrieb: „Eine höchst bemerkenswerte Eigenschaft der arabischen Pferde ist ihre Sanftheit, die sie ohne Zweifel der Freundlichkeit verdanken, mit der sie aufgezogen, und von ihrem Herrn ihr Leben lang behandelt werden.“

In seinem Buch ‚The Arab of the Desert‘, beschreibt H.R.P. Dickson das bemerkenswerte Verhältnis zwischen den Beduinen und ihren Pferden: „Dass die Stute ein Familienmitglied ist, hat einen höchst erfreulichen menschenfreundlichen Effekt auf das arabische Pferd allgemein. Es ist reizend zu sehen, wie eine Stute ein Zelt betritt, um vor der kalten Nacht Schutz zu suchen, oder in der Mittagshitze in das Frauenabteil kommt, um den stechenden Sonnenstrahlen des heißen arabischen Sommers zu entgehen. Keiner verbietet es ihnen. Sie nehmen Besitz von Rechts wegen, und sie werden begrüßt, man gibt ihnen wie selbstverständlich einige Datteln oder etwas Wasser zu trinken. Durch diese Behandlung entwickeln sie eine merkwürdige Sanftheit gegenüber den Frauen, die ständig mit ihnen umgehen, und insbesondere gegenüber den Kindern im Zelt.“ - „Und tatsächlich scheint jede Stute zu verstehen, dass die Kleinen die Kinder ihrer Beschützer sind, und sie behandeln sie sanft und mit so viel Fürsorge, als wären es ihre eigenen.“

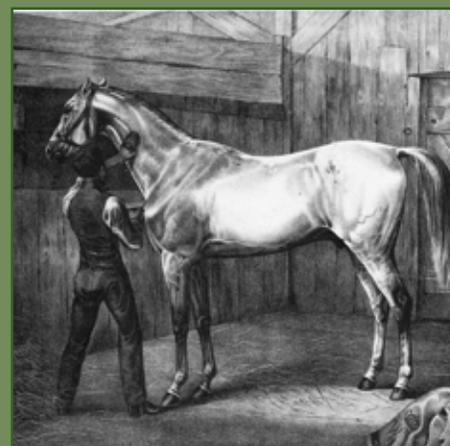
Lady Anne Blut beobachtet den gleichen Charakterzug und schrieb: „Die Veranlagung des arabischen Pferdes ist freundlich und liebevoll, familiär bis fast lästig. Sie haben keine Angst vor dem Menschen, und erlauben es jedem, sich ihnen zu nähern und sie am Kopf zu nehmen, wenn sie grasen. Wenn sie zufällig liegen, stehen sie nicht auf, wenn man ihnen näher kommt...“ - „Diese außerordentliche Sanftheit und der Mut, obwohl teilweise ein Resultat des Trainings, ist auch angeboren, denn ein Fohlen, das im Stall geboren und aufgezogen wird, ist genauso zahm.“

Der Araber wurde seit langem als das ideale Familienpferd erachtet, und die Beduinen-Tradition zeigt, dass diese Rasse tatsächlich sozusagen das „ursprüngliche“ Familienpferd ist.

Wir stellen uns oft vor, wie ein Beduinenkrieger auf seinem Pferd durch die Wüste galoppiert, aber es ist wichtig zu wissen, dass



*UNSERE CHRISTLICHEN PFLGER
BEHANDELN PFERDE GANZ AN-
DERS; SIE GLAUBEN, DASS SIE
NICHT RICHTIG GESTRIEGELT
SIND, WENN SIE SIE NICHT MIT
IHRER STIMME ANSCHREIEN.*



Frauen eine wichtige Rolle in der Ausbildung und in der Pflege der Pferde spielten. Ein vorislamischer Vers eines Gedichts beweist dies: „Mit Hinblick auf die Pflege ihrer Pferde, traut der Araber keinem außer seinen Söhnen und seinen Frauen“, und frühe Gedichte belegen auch, daß es Frauen waren, die die Pferde für den Kampf bereit machten. Ein berühmtes Gedicht beschreibt sogar, dass sie in der Schlacht kämpften, wenn die Männer des Stammes nicht da waren: „Und die Stuten, die von den Frauen geritten wurden, hatten keine Angst, als sie einen Raubzug kommen sahen und dies zeigt auch den Mut der Frauen, die sie reiten.“ Doch der außerordentliche Erfolg der Beduinen mit ihren Pferden wurde ohne körperliche Züchtigung erreicht: „Die Araber schlagen nie ein Pferd,“ beobachteten europäische Reisende, „sondern behandeln sie mit viel Freundlichkeit, streicheln und lieblosen sie, reden mit ihnen und sorgen für sie in außergewöhnlichster Art und Weise.“ Lady Anne Blunt bemerkte dies ebenfalls und schrieb über die Beduinen: „Ihr Verdienst als Pferdebändiger ist unerschütterliche Geduld. Es ist nicht in ihrer Natur, im Umgang mit dem Tier die Beherrschung zu verlieren, und ich habe nie gesehen, dass sie ihre Stuten in irgendeiner Art schlagen und schlecht behandeln.“ Das Brauchtum der Beduinen verlangt, Worte oder Gesten zu verwenden, um Lob oder Unmut zum Ausdruck zu bringen. Aber was ist von dieser Tradition heute übriggeblieben? Ich wechsele nun von der fernen Wüste in den modernen Schauring...

SCHAURING-PRAKTIKEN

Während Sie die „eingefrorene“ Aufstellung eines Schaupferdes sehen – erkennen Sie die Silhouette, die wir weiter oben diskutiert haben? Aber unsere Pferde sind nicht Modellpferde, keine Felszeichnungen, keine Gemälde. Verantwortungsvolles Pferdetraining kann natürlich eine sofortige Strafe für ein Pferd beinhalten, das etwas falsch macht, und natürlich Belohnung, wenn es etwas richtig macht. Aber wir trainieren heutzutage Trainer, Amateur-Vorführer und selbst Kinder ihren Araber zu „shanken“, d.h. ruckartig am Vorführzaum zu ziehen, um

eine Reaktion zu erzielen, die aber eigentlich eine Reaktion auf Schmerz und Angst ist. Hat unser edles arabisches Pferd irgendetwas falsch gemacht? Ich glaube nicht. Wir versuchen lediglich eine künstliche Pose zu erzielen – eine unnatürliche Aufstellung, eine aus Starrheit und Angst. Eine Aufstellung, über die die meisten Richter sagen, dass sie diese für die Beurteilung des Pferdes gar nicht verwenden. Natürlich wird dieses arabische Pferd, dieses vertrauensvolle Pferd, das uns gefallen will, das sogar ein genetisches Erbe hat, uns nahe zu sein, lernen zu reagieren, und hoffentlich belohnt zu werden, nachdem es die unnatürliche Pose eingenommen hat. Aber belohnt wird es nur bis zum nächsten mal, wenn es wieder diese richtige Antwort geben muß, die es aus Angst und durch Schmerzen gelernt hat. Was glauben Sie, dass eine Gruppe von Beduinen denken würde, die sehen, wie ein Pferd vor einem Vorführer steht und diese Person plötzlich ruckartig an der Vorführleine zieht oder gar das Pferd einschüchtert, indem er es an vergangene Schmerzen erinnert. Wie würden diese Beduinen den Blick des Pferdes voller Angst statt voller Stolz und Mut interpretieren? Ich glaube, sie wären entsetzt, und ich denke, wir alle sollten entsetzt sein. Ich glaube, sie würden dieses sinnlose und lächerliche Verhalten bestrafen, genau wie sie es vor Hunderten von Jahren gemacht hätten, wenn jemand seine Pferde mißhandelt hätte.

Natürlich kommt dieses Verhalten nur bei einem kleinen Prozentsatz derer vor, die heute arabische Pferde lieben und züchten. Ich glaube, es gibt eine Mehrheit, die solch ein lächerliches Verhalten gegenüber einem Araber nicht dulden würden. Aber ich glaube auch, es gibt auch immer mehr Züchter jedes Jahr, die ihre Pferde aus diesem Grund nicht mehr zeigen, und viele, die kein Pferd verkaufen, wenn es dann in solch einer Art für den Schauring trainiert wird.

Einige Pferde halten dieses Training nicht aus und damit beginnen wir eine Selektion, bei der wir diejenigen arabischen Pferde favorisieren, die die Fähigkeit haben, Mißhandlungen zu tolerieren. Kein einziger der europäischen Reisenden in den letzten Jahrhunderten, kein Autor eines Handbuchs für Reitkunst aus dem islamischen Raum bezeichnete jemals das ara-

bische Pferd als „verrückt“. Sollten wir uns nicht fragen, warum dies heute der Fall ist?

DAS MODERNE GEDICHT

Ich hatte die Idee, wie wohl ein modernes Gedicht an ein arabisches Schaupferd lauten würde. Ich vermute, es gibt viele Gedichte, die sich anhören wie die früheren Gedichte der Beduinen, die den Adel unserer Pferde, ihre Schönheit, Grazie unter dem Sattel und ihren sanften Charakter feiern. Aber was ist mit einem Gedicht an das moderne Schaupferd? Vermutlich würde das Gedicht von einem Trainer geschrieben werden, und nicht vom Besitzer, aber wie würde das Gedicht wohl gehen? Vielleicht in etwa so:

Oh edler Hengst

Wie schön Du bist!

Aug' und Maul durch Make-up gedunkelt,

Dein Haar geschoren

durch die Schermaschine,

Wie tapfer Du bist, welcher Mut!

Vor mir zu stehen, zur Statue gefroren,

mit Angst im Herzen vor meiner Kette und meiner Peitsche.

Du zitterst in Gehorsam auf meine Befehle,

Und dennoch, reckst Du Dich nach mir,

streckst Deinen Hals,

Deine Ohren aufmerksam, um die mögliche Strafe zu erkennen.

Und wenn wir fertig sind,

nimmst Du mein Streicheln auf Deinem Hals,

Ich freue mich!

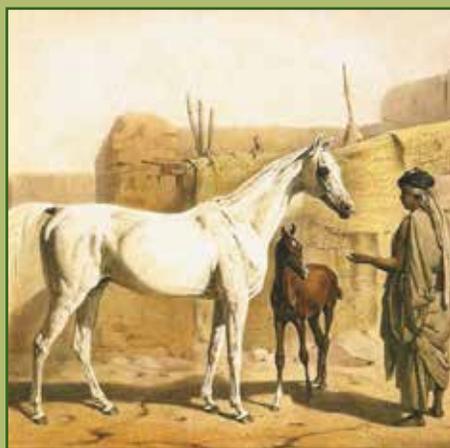
Dein Leid hat Deinem Besitzer heute einen weiteren Preis gebracht.

Wollen wir, dass ein Gedicht über unsere Schauchampions so lautet?

Wir haben Hunderte von Jahren der Tradition in unseren Händen – eine Tradition, die uns die älteste und reinste Pferderasse der Welt beschert hat, geliebt von Menschen aller Länder und Religionen rund um die Welt. Traditionen, die uns sagen, dass wir dieses edle Pferd respektieren und ehren sollen.

Ist es nicht unsere heiligste Aufgabe, dieses Geschenk, das uns gegeben wurde, zu respektieren?

Cynthia Culbertson



„DIE ARABER SCHLAGEN NIE EIN PFERD, SONDERN BEHANDELN SIE MIT VIEL FREUNDLICHKEIT, STREICHELN SIE, UND SORGEN FÜR SIE IN AUSSERGEWÖHNLICHSTER ART UND WEISE.“



BEDOUIN TRADITIONS AND ITS RELEVANCE TODAY



At the WAHO Conference 2014 in Doha, Qatar, Cynthia Culbertson spoke about Bedouin traditions in horse breeding. She looked at the earliest literary references of the Arabs and explored the strong beliefs of care and welfare for the horse as illustrated by pre-Islamic poetry. The author further discussed the Bedouin tradition of never hitting horses, but only using words or gestures to train them, and finally brought this in context with today's training methods in the show ring.

by Cynthia Culbertson

Let me start this talk by having a look at what exactly is meant by the word "tradition".

Tradition is:

1. The handing down of beliefs, customs, information, etc. from generation to generation;
2. Something that is handed down;
3. A long established way of thinking or action;
4. A continuing pattern of cultural beliefs or practices.

The key concept of tradition, to me, is longevity, so let us explore that a bit further, just when did a Bedouin tradition with horses begin?

It is still a mystery as to exactly when the nomadic tribes of the Arabian Peninsula obtained horses and developed the Arabian breed. But we have many clues and they continue to evolve. One excellent example is the prolific rock art within the Arabian Peninsula from Neolithic times forward. At some point in this history horses appear in this art, many of which clearly have the characteristics associated with the Arabian breed.

While rock art is difficult to precisely date, some of the horses are associated with Thamudic writing. Thamudic is the most ancient Arabic script, which began as early as the 7th century BC and continued for approximately 1000 years. This rock art thus potentially dates the breed in the peninsula to 2700 years ago, but certainly places Arabian-like horses in the region sometime during the span in which this writing was typically found.

ROCKART AND HORSE CULTURE

Scenes of war and hunting associated with the horse are common, indicating these peoples greatly valued their horses for these pursuits, and thus had already begun the tradition of a "horse culture" so to speak. Individual horses are also depicted, some with wusum, or tribal marks to identify their owners. I would suspect, although we cannot be certain, that this image is actually a portrait of someone's horse, showing their pride of ownership as well as the importance placed upon these horses in the culture of the time.

Now I want to briefly review a timeline spanning about 1,400 years to put the Bedouin tradition with horses in perspective. It also helps all of us involved with the Arabian horse today, to understand that we stand on the shoulders of generations and generations of breeders.

The timeline begins with the Arabian horse as celebrated in pre-Islamic poetry, certainly already illustrating an existing strong tradition with horses (Mu'allaqat – "hanging poems" dated to 580 AD). Then we move forward to the coming of Islam (622 AD) where cavalry using Arabian horses was the primary force of the Muslim expansion, and other countries and cultures were first exposed to these extraordinary horses.

Next, I include the Crusades (1095-1291) during which time Europeans first saw and admired the Arabian horse. We move onward to the Mamluks (1250-1811) whose Arabian horses helped to stop the westward progress of the Mongols and who produced many noted furusiyya, or horsemanship manuals, to the first known breeding of purebred Arabian horses in Europe in Poland (1533). Then to the rise of the Arabian as the horse of choice of the European aristocracy, with Catherine the Great (1772) as just one example, to the Royal Weil stud of Germany (now Marbach) (1817), which has the oldest continuous recorded pedigrees of Arabian horses in the world today. Finally, moving on to Abbas Pasha I of Egypt, perhaps the most prolific recent collector of horses obtained from the desert and bred exclusively within the Bedouin tradition.

Arabian horse breeding in the Arab and Islamic world spans a period of 1400 years (500 - 1900), while in the West, continuous Arabian horse breeding lasted only from 1533 - 1900, during which time Arabian horses were still bred in the desert, arguably in the Bedouin tradition.

BEDOUIN TRADITION TO BE RESPECTED

But one has to consider that before this timeline even begins, a tradition of horse breeding had already existed for a period of perhaps a thousand years in the Arabian peninsula, which makes it up to 27 centuries of horse breeding in the region.

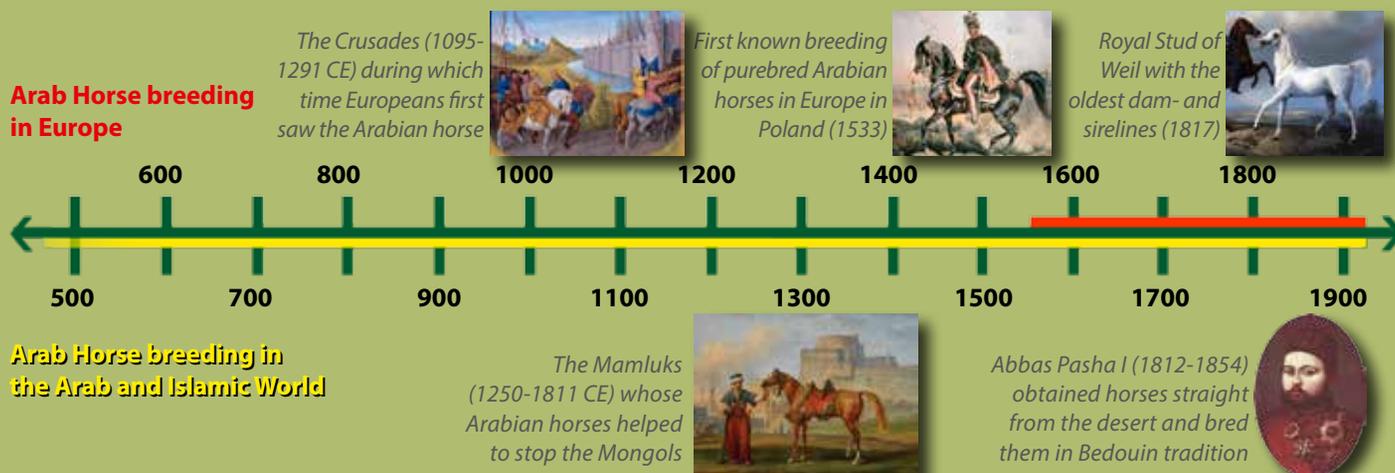
And one more thing, it also demonstrates that humans have admired and valued the horse created within this tradition so much, that, despite cultural differences, wars, modernization and centuries of dynamic human change, they have kept the purebred Arabian horse in a recognizable form for thousands of years.

But what of the Bedouin tradition is regarding the horse? It is legitimate to ask ourselves why we should care about past practices when we are not, in fact, desert nomads. Yet I would argue that the longevity of the breed demonstrates an unprecedented success resulting from the Bedouin tradition of horse breeding. There

While in the past, Arabian horses were perceived as the premier equines of the world, today they are often objects of ridicule from our fellow horse lovers

are very few similar examples in history where humans developed something that was "in demand", so to speak, for nearly 3,000 years. So in many ways the Arabian horse is living Bedouin tradition, and as such, demands that we respect and honor their tradition.

While in the past, Arabian horses were perceived as the premier equines of the world, today they are often objects of ridicule from our fellow horse lovers. How has this happened? Why has it happened? Maybe, just maybe, it is a reminder that we are not paying quite enough attention to what made the Arabian such a prized horse for centuries.



WHAT IS CLASSIC?

Now I'm going back to the dictionary again because I want to explore a word we use constantly in reference to our horses, no matter what language we are speaking. That word is "Classic."

Classic means: Belonging to the highest rank or class; having lasting significance or worth; enduring.

Notice the concept of longevity again. The Arabian horse is indeed a classic – having lasting significance or worth – enduring.

Now, onward to Bedouin tradition, beginning with type. When we think of Arabian "type", we tend to concentrate on a basic silhouette. A small, dished head, arched neck, level topline, and high-carried tail. I think we tend

I think we would all agree that we are not breeding art, we are breeding horses

to focus on these aspects of type, because, quite simply, they are the easiest to see. These are also characteristics that have been evident for thousands of years, as depicted in this rock art in Arabia. I always thought too many of our contemporary artists exaggerate the Arabian horse, but now you can see that there is a long tradition of exaggeration! So these early artists also emphasized this distinctive silhouette. Artists, then, now and throughout history have tended to emphasize these traits because they are the most visually distinguishing. And art remains an invaluable reference for breeders of the Arabian horse.

But I think we would all agree that we are not breeding art, we are breeding horses. And the Arabian horse has many more components beyond this distinctive silhouette. So to understand the whole horse, the entire horse, I propose to explore Bedouin tradition. Going back to our timeline, I will explore the horse as illuminated by another art – poetry. Poetry was the finest cultural achievement of the Bedouin, and in pre-Islamic times poems were committed to memory and transmitted orally for generations. While architecture and

artefacts are often more easily appreciated, it cannot be emphasized enough that this poetry stands equal to the greatest architecture and artefacts of history. The poet served as both historian and genealogist for the tribe, and for our purposes, gives us an ideal overview of the breed.

The most well-known type of poem in pre-Islamic times was the ode known as a qasida. These elaborate poems followed a typical formula with a single meter, where every line rhymed, and which often included the poet's description of his camel or his horse. The former, the camel, should not surprise us, as it was the camel that largely enabled these desert nomads to survive – providing transportation, milk, meat and leather. But if the camel

equalled survival, then the horse meant quality of life – meat for the tribe from hunting and wealth through livestock from raiding. Camels were a necessity. Horses,

in many respects, were a luxury, which, if obtained, greatly improved one's life.

So this literature, written about fifteen centuries ago, is a wonderful insight into the most highly prized characteristics of horses within the Bedouin tradition. But first, I thought I would create a list of characteristics we all associate with the Arabian breed today:

- ▶ Bloodlines / purity
- ▶ Concave profile / dish
- ▶ Flat topline
- ▶ Long, arched neck
- ▶ High tail carriage
- ▶ Floating trot
- ▶ Large Eyes
- ▶ Thin Skin
- ▶ Large nostrils
- ▶ Good disposition
- ▶ Stamina

You can see that, after establishing purity, I began with characteristics that make up our artistic silhouette and those we emphasize the most today.

Now, I want to rank these characteristics, loosely, by how often they appear in pre-Islamic and some early Islamic poetry regarding an ideal Arabian horse. This is to say to create another list relating directly to Bedouin tradition.

You'll be pleased to see, that purity and heritage are right up there at the top of the list.

- ▶ Bloodlines / purity
- ▶ Hooves
- ▶ Smooth gallop
- ▶ Agility / Speed
- ▶ Courage / Gentleness
- ▶ Stamina
- ▶ Neck
- ▶ Topline
- ▶ Tail Carriage
- ▶ Skin, Hair, Nostrils, Eye, Muzzle

But beyond that you will notice a considerable difference in rankings, including some things that are added and others that are conspicuously absent.

Almost all of the poetry has at least one reference to bloodlines, establishing that purity and heritage were of paramount importance: "Among the sires and dams from whom he counts his race were the strain of Al-A'waj"

"...her sires have lifted her line to the best of strains..."

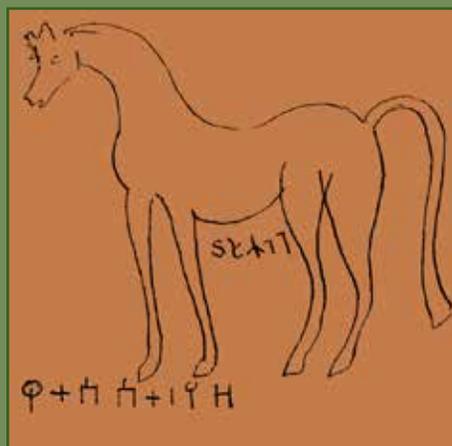
"NO HOOV, NO HORSE"

Did anybody think hooves would make it into the list? Interestingly, the frog and a strong hard hoof are mentioned in almost every single poem. "No hoof, no horse" most certainly applies to Bedouin tradition. Most of the desert, contrary to popular belief, consists not of sand dunes, but of hard rocky ground. Horse shoes were not used in the earlier centuries, so good hooves were always necessary and a distinct hoof is a key characteristic of the breed. The Bedouins have a saying that the ideal hoof is round "like the slave's goblet" or "like a small child's cup." Since I have not seen a slave's goblet or even the cup of a Bedouin child, I can't tell you exactly what they meant by this analogy, but the key shape is "round" – not pointed, not narrow, but wide and round, tough and flinty. I wonder how many 21st century breeding programs consider hooves when making breeding decisions? Yet these strong hooves are a primary reason for the breed's longevity and value over the centuries.

"The frogs of the feet resemble, by reason of their hardness, the pits of dates which evade, without breaking, even the blow of the hammer."

"They walk on hooves as hard as the moss-covered stones in stagnant water"

Did you notice that "trot" is not on the list of characteristics mentioned by the poets? What they talk about is a smooth effortless gallop.



A SMALL, DISHED HEAD, ARCHED NECK, LEVEL TOPLINE, AND HIGH-CARRIED TAIL HAVE BEEN EVIDENT ALREADY IN ROCK ART IN ARABIA.



No Arabian horse was ever selected for trotting ability by a Bedouin, since they never rode at the trot. In the words of one European traveller "This distinguished breed of horse is restricted to two paces, a stately walk, and a gallop with a long stroke." He goes on to say they considered the trot a "vulgar and ignoble gait". Yet we most often judge our Arabian horses by their trot, and it is absolutely true that this elegant floating gait is a defining breed characteristic. But, remember, this trot exists today because the Bedouin bred their horses for centuries for a fast, ground-covering walk, a cadenced easy canter and an efficient gallop: "Mounted on a steed that takes long strides in his gallop".

THE DESERT WARHORSE

Likewise, some reference to agility is present in almost every example – quite understandable for a desert warhorse used in surprise raids against the enemy.

"Swift to attack, to flee, to turn, yet firm as a rock swept down by the torrent."

"He rides down the pair of wild asses in their dust: he is quick and nimble when he makes his charge, unswerving"

This agility again has contributed to the breed's longevity, ensuring that Arabian horses and the blood of Arabian horses were invaluable to cavalry both in the Islamic and Western world. Again, do we know which of the horses we are breeding are the most agile? Like the hoof, agility is a defining breed characteristic.

Speed was important both for the hunt and warfare, and fleet horses were also highly prized, perhaps helping to explain why Arabian blood was so valuable in creating the Thoroughbred.

"...he surpasses the lightning bolt"

"Swift was she, an ostrich, galloped she how wrathfully..."

Arguably, character is second only to purity in the attributes of the horse prized by the Bedouin. In many of these poems we see that both courage and gentleness praised.

"Full of spirit is he – then, when thou has quieted him down, tractable, gentle of temper, easy to control."

Stamina, as might be expected, is mentioned often and was highly prized – we see the re-

sult of this today as the Arabian remains the pre-eminent endurance breed and has a preponderance of slow-twitch muscle fibres.

"He continues at full gallop when other horses are dragging their feet in the dust for weariness".

CONFORMATION CHARACTERISTICS

When it comes to the neck, the arch across the top, usually compared to that of a palm branch, is mentioned most often, and shape rather than length seems to be the primary consideration.

"The grey mare the renowned, in the world there is none like her.....her neck curved like a palm branch..."

"And I came down riding, my mare's neck held loftily as a palm fruit-laden..."

In my own observation, this characteristic curve and arch is somewhat disappearing today.

As for topline, this one is a bit interesting, as the descriptions are somewhat contradictory. A good topline is certainly a consideration and is most often compared to the shape of a firm sand dune or even a tent.

"She has a croup like the top of a leather tent, inside which the builders have assembled the frame"

"His croup, resembling a sand dune which humidity has made compact."

One of the very few descriptions of praise regarding what we might consider a flat topline, compares the stallion to another desert creature.

"He has the straight back of the wild ass."

High tail carriage is mentioned, but perhaps not as often as we might expect, and could have been simply taken for granted since it is such a strong characteristic of the breed. One pre-Islamic poem compares the high carried tail to a scorpion poised to sting.

"The high-tailed mare: a scorpion raising its tail."

I thought that was interesting, since it brings to mind a horse carrying his tail so high it flips over the back, and this description means it is likely, Arabian horses of this time period, many centuries ago, also had this characteris-

tic which we still see today.

Comments about fine skin and lack of hair are quite common and obviously horses with long fetlock or chin hair were frowned upon, as "short of hair" is one of the most used phrases in this poetry:

"With a horse whose cheekbone is free of hair"

"A mare....short of hair"

THE DISHED FACE

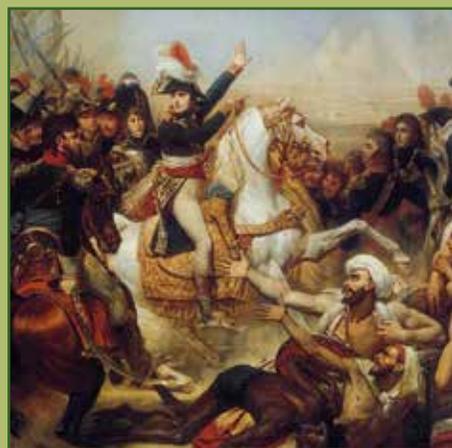
Nostrils, eyes, small muzzles – all hallmarks of type, are also given some attention. But perhaps most interestingly, a concave profile, the infamous "dished face" is conspicuously absent in direct descriptions. This single characteristic, one that is overtly emphasized today, seems not to be a point of praise in the Bedouin tradition.

I also want to mention that keen hearing and sight were an important consideration in Bedouin horse breeding tradition. A horse could warn the tribe of an approaching enemy – or be the first to spot the game on

"Swift to attack, to flee, to turn, yet firm as a rock swept down by the torrent"

the horizon, making for a successful hunt. I can tell you from living in the deserts of New Mexico that I have one mare who is always the first to go on alert and rouse the others when pronghorn antelope are coming. Often I cannot see them for 15 minutes after she "tells" me they are there. I suspect the Bedouin would be more keen to breed on this characteristic than others that are much more obvious to us.

I gave these poetic examples and loosely ranked them because they serve as excellent testimony as to what was important in Bedouin tradition. If we wish to continue the legacy of the Arabian horse, there is a grave danger in emphasizing only certain characteristics of the breed and not others. To do so we risk losing the essence of the Arabian breed and the very reasons for its success and longevity.



AGILITY HAS CONTRIBUTED TO ENSURE THAT ARABIAN HORSES WERE INVALUABLE TO CAVALRY BOTH IN THE ISLAMIC AND WESTERN WORLD.



THE IDEAL RIDING HORSE

I am going to return to art for a moment that reflects the beauty and nobility of the breed and also depicts many centuries of culture and history.

Now I have a question for you: Have a look at the pictures at the bottom of these two pages - what do all of these images have in common? The horses are all being ridden. Did you notice, just how much of the poetry described the horse in the context of its attributes when being ridden?

Bedouin tradition gave us an ideal riding horse – a willing and cheerful generalist who can per-

You can never really judge a horse until you have ridden them in various conditions.

form in multiple disciplines and is unrivalled in one – endurance racing. The Arabian is a responsive horse and a loyal horse. Remember that the Bedouin began their tradition of horsemanship without bits, stirrups or spurs. So it is no wonder that the Arabian is a sensitive horse. Their poetry reveals a certain truth – that you can never really judge a horse until you have ridden them in various conditions. Horses that did not perform well were no doubt quickly eliminated from the breeding population. Yet we have many, many breeders today who never ride their horses, and some who never even train them under saddle. And these horses enter the breeding populations with regularity. I was recently at the farm of a new breeder who had many beautiful mares and fillies. Truly beautiful. Yet in almost each instance their conformation was such that they would deliver quite a jolting ride if trained under saddle. I had to think to myself, would he breed these horses if he had to personally ride them? Which is not to say that beauty cannot be combined with superior athletic ability under saddle – we have centuries of beautiful Arabian horses to show us that this wonderful combination was the norm rather than an exception.

Now I will give two examples of how quickly selection can change breed qualities. Both images on page 26 are of purebred Arabians. The first example is 20th century selection in the United States to emulate that country's high-stepping trotting breeds. The second example is breeding Arabians for speed over a short distance. I give these examples not to criticize these horses or their breeders, but simply to demonstrate how selection for narrowly defined characteristics quickly affects breed type. Ironically, once again, we are just looking at the silhouette. Either or both of these horses might have many of the less visible Arabian characteristics I just spoke of that are of paramount importance to the breed. One of these might be character, an attribute which is not visible. It is, however, one of the Arabian

breed's most defining attributes and perhaps the one that, without given proper attention, we are in grave danger of losing.

BEDOUIN TRADITION OF CARING

You cannot separate character of the horse within Bedouin tradition from respect and welfare, so I will address these simultaneously. One of the most unique characteristics of the Bedouin tradition, as compared to other historic horse cultures, is that the Bedouin never used their horses as beasts of burden. This may be partially explained by the availability of the camel, but nevertheless, they never used their horses as pack animals, to pull wagons, or to plow the fields. Horses were considered noble and valuable animals not to be degraded by such use.

Even in pre-Islamic poetry we see examples of the importance of horse welfare. I am including some examples translated by James Luck. I admire his work, because, having translated some of the same literature myself, I understand its difficulty. But also, unlike many other translators, he did not attempt to render them into verse, but rather translated them literally, which makes his translations particu-

larly helpful to students of the breed.

From the book of Abu Ubaida we have this: "...the Arabs gave nothing the care and esteem they gave to horses... so much so that an Arab man would pass the night hungering while he satisfied his horse's hunger, preferring him over himself, his family and his children. He would water him with the pure water while they drank the clear water, and one would censure the others for neglecting the horses, for their thinness or poor care."

I think this last phrase illustrates an important point because we can sometimes over-romanticize Bedouin life with horses and perhaps picture something idyllic like the gorgeous painting "The Arab Tent". We must remember that these horses often faced starvation and died from grievous wounds inflicted in battle. We also must be realistic – not every Bedouin treated their horses properly. But I think the primary point is that despite a life of privation and daily challenges for survival, there was an overwhelmingly strong belief in the importance of respect and welfare towards horses.

We have many other examples of those who did not treat their horses properly being chastised. From the same translation we have an example from the famed poet and warrior Antar: "Oh sons of Zabiba, what is the matter with your colt, so thin, while your bellies protrude?"

Another pre-Islamic poet said of his mare: "[She] Um Al Hai is treated as an equal in each winter camp. And we clothe her without anyone admonishing."

Or: "I treat him liberally. More so than family. He has the soft bedding and the gentle care."

Yet another poet said, "He's family to me. He's twice given water, while his master is lean and emaciated."

"We bring her the fresh milk when the drought comes upon us, in spite of our needs, while we have milky water, hoping she will pay us back for it from the enemy, raging and conquering."

And of a mare: "I hold her equal to myself, or as a part, and I wrap my robe around her in freezing weather..."

When a horse was brought to an Arab injured by the girth: "The kinfolk brought her to me, she being galled by the girth, and I treated [her] with care. I medicated her..."



CHARACTER IS ONE OF THE ARABIAN BREED'S MOST DEFINING ATTRIBUTES AND PERHAPS THE ONE THAT, WITHOUT GIVEN PROPER ATTENTION, WE ARE IN GRAVE DANGER OF LOSING.



The character of the Arabian horse is a gift from centuries of dependence on humans in an area inhospitable to horses. Horses were socialized as part of the family – bonded to their “human herd” which meant that the horses were as protective of their masters as they might be of their own foals. Selection meant that horses that did not bond well with humans were simply not bred on.

KINDNESS AND RESPECT

The modern process of imprinting is part of the Bedouin tradition. Burkhardt, a Swiss who travelled among the Bedouin in the 1800's wrote: “The Bedouins never let the foal drop to the ground at the moment of its birth, but they receive it in their arms and handle it with the utmost care for several hours; they wash it and stretch it's delicate limbs and caress it all over like a child.” General Daumas in his book, ‘Horses of the Sahara’ further reported that after this is done, one of the members of the camp would carry the foal in his arms and walk about with it for a while in the camp in the midst of the clamour and noise which everyone makes.

James Luck's translation of Abu Ubaida includes this verse about Bedouin care after a mare gives birth: “She's given birth by their hands, a low murmur listened for by the noble new mother in the being wrapped in afterbirth. They stand her up with provisions – she being the favoured one – wrapped about the flanks to protect the empty place.”

In another example, we have the reply of the poet Antar when he was chastised by a woman of his treatment of a special colt: “Don't even mention my colt and what I feed him or your skin will be like the skin of a locust! The morning milking belongs to him, even if you're offended.”

This tradition of honour and proper care and treatment of horses was also emphasized by the Prophet Muhammad after the coming of Islam. I would like to remind everyone of the Islamic philosophy towards kindness to animals and note that this philosophy extended as Islam spread to two-thirds of the known world. Treating horses with kindness and respect and living in close proximity with them

was largely unknown in the Western world, however, where most horses were simply viewed as beasts of burden. Europeans were therefore astonished at the relationship between the horses of the Islamic world and their own.

In her book, ‘Noble Brutes: How Eastern Horses Transformed English Culture’ Professor Donna Landry gives several compelling examples. Among them is Busbecq, a French traveller to the Ottoman Empire: “There is no Creature so gentle as a Turkish horse, nor more respectful to his Master, or the Groom that dresses him. The reason is, because they treat their horses with great Levity... This makes their Horses great Lovers of Mankind; and they are so far from kicking, wincing, or growing intractable that you shall hardly find a masterless Horse among them.”

At the same time he wrote of the strong contrast with the horse treatment in Europe: “But, alas! Our Christian Grooms treat Horses at quite another rate; they never think them rightly curried, till they thunder at them with their Voice, and let their Club or Horse-whip, dwell, as it were, on their Sides. This makes some Horses even to tremble when their Keepers come into the Stable, so that they hate and fear them too.”

THE ORIGINAL FAMILY HORSE

If you remember, the title of my talk included the phrase “relevance today.” From this point forward, most of my examples are from Europeans who observed the Bedouin and their horses. We cannot forget that the reason they commented on the way the Bedouin treated their horses was because it was a stark contrast to anything they were familiar with at that time.

As I speak on these examples, I thought of how much we should value the Bedouin traditions of which I am speaking, and just how much relevance they have today. D'Arvieux, a French traveller to the desert in the seventeenth century, described the treatment of a mare in a Bedouin encampment: “They never

tied her up when she was not bridled or saddled. She went into all the tents with a little colt of hers and so visited everybody that used to kiss her, make much of her, and give her anything. She would often go over a heap of children that were lying at the bottom of the tents and would be a long time looking where to step, as she came in or out, not to hurt them. Those mares are so used to living in that familiarity that they bear any kind of toying with. The Arabs never beat them, they make much of them, talk and reason with them, and take the greatest imaginable care of them.”

Russel wrote: “A most remarkable feature of the horses of Arabia is their gentleness, which they no doubt owe to the kindness with which they are raised and treated with by their masters for their whole life.”

It is charming to see the way mares enter the tent for shelter of a night when it is cold.

In his book, ‘The Arab of the Desert’, H.R.P. Dickson described the remarkable relationship between the Bedouin and their horses: “This making the mare a member of the family has a most delightfully humanising effect on Arab horseflesh generally. It is charming to see the way mares enter the tent for shelter of a night when it is cold, or walk into the women's quarters in the midday heat of an Arabian summer to escape the stinging rays of a fierce sun. No one says them nay. They take possession as of right, and they are welcomed, given some dates or a drink of water as a matter of course. This sort of treatment develops a strange gentleness towards those women who are always handling them, and especially towards the tent children.” “Indeed, every mare seems to understand that the little ones are the children of her protectors, and treats them gently and with as much care, as if they were her own.”

Lady Anne Blunt observed this same gentle character, writing: “In disposition the Arabians are gentle and affectionate, familiar indeed almost to the extent of being troublesome. They



A MOST REMARKABLE FEATURE OF THE ARABIAN IS HIS GENTLENESS, WHICH HE NO DOUBT OWES TO THE KINDNESS WITH WHICH HIS IS RAISED AND TREATED FOR HIS WHOLE LIFE.



have no fear of man whatsoever, and will allow anyone to come up to them when grazing and take them by the head. If they happen to be lying down, they will not move though you come close to them..." - "This extreme gentleness and courage, though partly the effect of education, is also inherited, for a colt born and brought up in the stable is just as tame."

The Arabian has long been considered an ideal family horse, and Bedouin tradition demonstrates that this breed was the "original" family horse so to speak.

We often picture Bedouin warriors galloping across the desert on their steeds, but it is important to note that the women were given an

What would a group of Bedouin think if they saw a horse standing up in the typical frozen pose in front of a handler?

important role in the training and care of horses. A pre-Islamic verse attests to this: "With regard to [the care of] their horses the Arabs trusted none save their sons and their women" and early poetry also refers to the women getting horses ready for battle. A famous poem even refers to them fighting in battle if the men of the tribe were away: "And the mares who are ridden by women are not afraid when they see a raid coming upon them and this shows the courage of the women who are riding."

Yet the extraordinary success of the Bedouin with the horse was achieved without corporal punishment. "The Arabs never hit their horses," early European travellers observed, "but treat them with gentleness, pet and caress them, talk to them and care for them in the most extraordinary way." Lady Anne Blunt also took notice of this and wrote of the Bedouin: "Their merit as horse-breakers is unwearied patience. Loss of temper with a beast is not in their nature, and I have never seen them strike or ill-use their mares in any way." Bedouin folklore espouses that words or gestures should be used to express praise or displeasure.

But what remains of this tradition today? I flash forward from the distant desert to the modern show ring.

SHOW RING PRACTICES

While watching the frozen stand-up of a show horse - do you recognize that silhouette we discussed earlier? But our own horses are not model horses, not rock drawings, not paintings. Responsible horse training can certainly involve prompt punishment of a horse for wrongdoing, and, of course, reward for good behaviour. But today we train trainers, we train amateur horsemen and women, and even children to shank Arabian horses to get a response, which is essentially a response of pain and fear.

Has this noble Arabian horse done anything wrong? I think not. We are just seeking an artificial pose - an unnatural position, one of rigidity and fear. A pose most judges admit they don't even use to judge the horse.

Certainly the Arabian horse, this trusting horse that wants to please, indeed who has a genetic legacy to want to be close to you, will learn to react, and hopefully be rewarded after achieving this unnatural pose. Yet rewarded only until the next time he is asked to give the proper response learned from fear and pain.

So, what do you think a group of Bedouin would think if they saw a horse standing in front of a handler and that person suddenly shanks the horse or even intimidates the horse from past pain, not visible in the present. How would they interpret looks of fear instead of pride and courage? I believe they would be appalled, as I believe we should all be appalled. I believe they would chastise this senseless and ridiculous behaviour, just as they chastised those in centuries past who mistreated their horses.

Of course, this behaviour represents only a tiny percentage of those who love and breed Arabians today. I believe there is a majority who would never condone the travesty of such behaviour towards an Arabian horse. But I also believe there are more and more breeders each year who do not show their horses as a result, and many who refuse to sell a horse that will be trained in this manner

for the halter show ring. Some horses, in fact, cannot withstand this training, and therefore we are beginning a process of selecting Arabian horses for their ability to tolerate abuse. Not one European traveller from the past centuries, not one writer of the horsemanship manuals of the Islamic empires referred to the Arabian breed as "crazy." Should we not carefully examine why this has become the case today?

THE MODERN ODE

This brought me to an idea of what the modern ode would be to an Arabian show horse. I suspect there are many whose ode would actually be much like those of the Bedouin poets of the past - celebrating our horses' nobility, beauty, grace under saddle and kind disposition. But what about an ode to the modern halter horse? Likely the poem would be written by the trainer and not the owner, but what would the poem sound like? Perhaps something like this:

O noble stallion!
How beautiful you are, with your eyes and muzzle darkened by makeup,
Your hair shorn by clippers.
How brave you are, what courage!
To stand before me, frozen in place, with fear in your heart of my chain and my whip.
You tremble in obedience to my commands.
Yet still, you reach for me, stretching your neck, your ears alert to the possibility of punishment.
And when we are done, you accept my token pat upon your neck.
I rejoice! Your suffering has brought your owner another prize!

Do we want this to be the ode to our champion Arabian horses?

We hold countless centuries of tradition in our hands - tradition that gave us the oldest and purest breed of horse, beloved by countries and cultures around the globe. Tradition that tells us to respect and honour this noble horse. Is it not our most sacred task to respect this gift we have been given?

Cynthia Culbertson



NOT ONE EUROPEAN TRAVELER FROM THE PAST CENTURIES, NOT ONE WRITER OF THE HORSEMANSHIP MANUALS OF THE ISLAMIC EMPIRES REFERRED TO THE ARABIAN BREED AS "CRAZY."

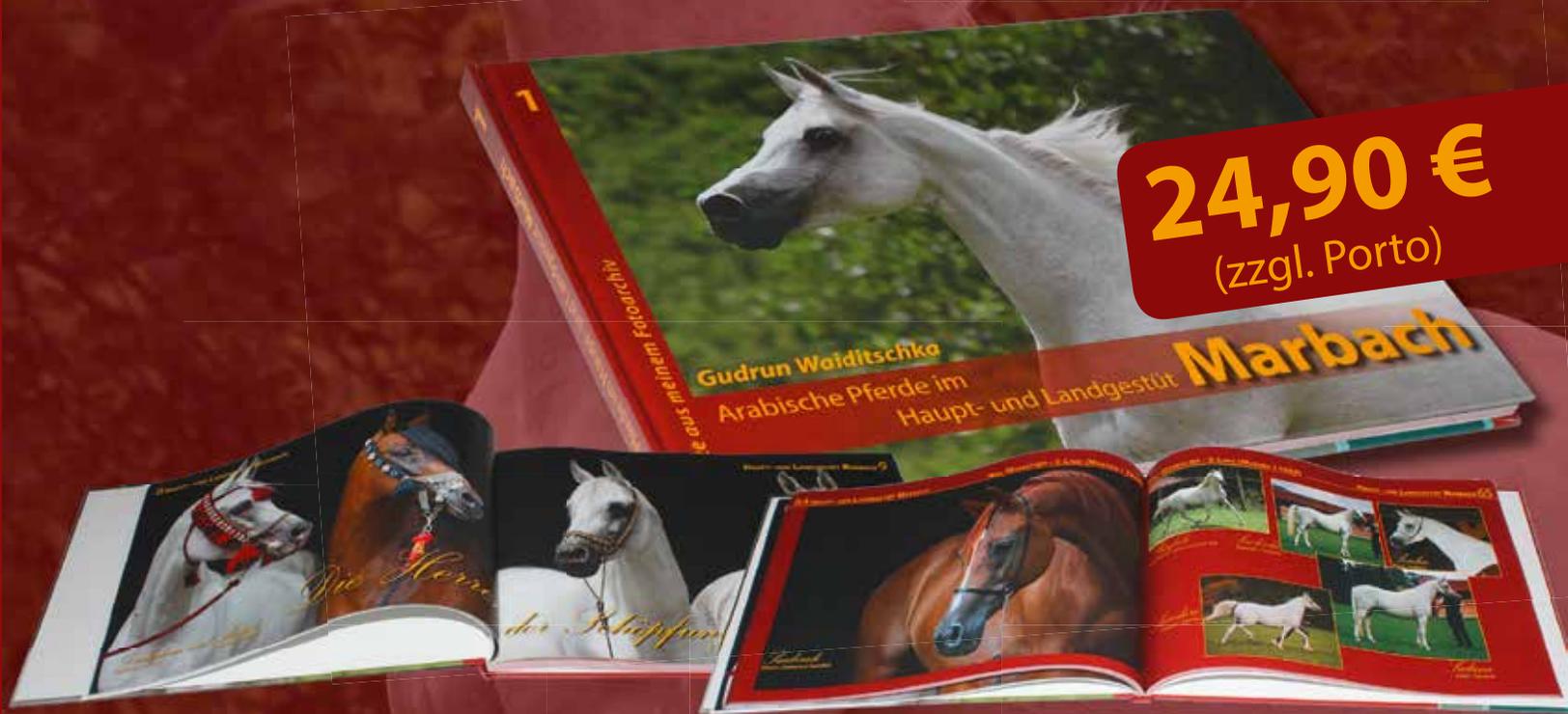


Schätze aus meinem Fotoarchiv

Arabische Pferde im Haupt- und Landgestüt Marbach

Fotobildband mit
über 100 Seiten,
über 300 Fotos
von Gudrun Waiditschka

24,90 €
(zzgl. Porto)



Dieser Fotobildband von Gudrun Waiditschka enthält Fotos bedeutender Marbacher Zuchtpferde, die über einen Zeitraum von 35 Jahren entstanden sind.

Ob auf der Weide, im Freilauf, unter dem Sattel, mit orientalischem Outfit, oder das klassische Portrait - es ist für jeden etwas dabei. Und natürlich kommen auch die Fohlen und die Hengstparaden nicht zu kurz. Die aktuellen Zuchtstuten und Beschäler mit ihren Vorfahren bilden das Herzstück des Bildbandes; ein Überblick über Hengste und Stuten der Vergangenheit runden das Buch ab.

Für den Züchter genauso interessant, wie für den Liebhaber schöner Pferdebilder.

Mehr Info: www.in-the-focus.com/design

Bezug über unseren Online-Shop www.in-the-focus.com/magazine/shop
oder im Gestüts-Shop im HuL-Gestüt Marbach
oder direkt per e-mail bei GWaiditschka@in-the-focus.com

VORSCHAU - PREVIEW

Ausgabe 2/2015 - erhältlich Ende Juni 2015
Issue 2/2015 - available at the end of June 2015

Vorschau - Preview

Die Schausaison startet im Mai mit den internationalen Schauen in Wels und Frankfurt - wir sind dabei!

The show season starts in May with the international shows at Wels and Frankfurt - see you there!



Der ZSAA lädt zur 24. Hengstkörung und Anerkennung für Hengste aller ZSAA-Zuchtteilungen ins Pferdezentrum nach Alsfeld ein.

The ZSAA invites everybody for their 24th Stallion Licensing and approval, for stallions of all ZSAA managed Arabian breeds at the horse center in Alsfeld.



Die GAWA veröffentlichte Ende letzten Jahres ihre Jahreswertung. Wir werfen für Sie einen Blick darauf.

The German Arabian Western Association (GAWA) published at the end of last year its yearly statistics. We have cast a glance at it for you.



Das Gestüt Murana an der deutsche-tschechischen Grenze ist bekannt für seine typvollen Araber, die auch Reitpferdepoints aufweisen. Wir haben die Zuchtstätte besucht!

Murana Stud at the border between Germany and Czech Republic is known for their typey, but also rideable Arabians. We have visited them!



Alle Foto: G. Waiditschka / IN THE FOCUS

KAUBER PLATTE – CLASSIC ARABIAN BLOODLINES

– www.vollblutaraber.de & www.kauber-platte.de – phone: +49 – 163 – 4007325

*2009

(Al Lahab (Elite) /
KP Naima)
gold-prämiert
ZSAA Eintragung
Besitzer:
Kauber Platte,
56349 Kaub

KP AL NAHIM



KP MARYOOM



*2000

(Hakeel Ibn
Kaisoon (Elite) /
KP Mofida)
Hengstleistungs-
prüfung und
gold-prämiert
ZSAA Eintragung
Besitzer:
Reinhild Moritz,
56349 Kaub

KP MOKEEL



*1996, Dahman Shahwan
(Hakeel Ibn Kaysoon (Elite) /
Mofida), Stm. 159,
Besitzer: Kauber Platte,
56349 Kaub

*1998, rein ägyptisch
(Faa El Sharik / Sahira El Nile)
Silber-Schleife ZSAA
Besitzer: Birgit Sehlbach,
65606 Villmar-Seelbach

SAJEED IBN SHARIK



*2004

rein ägyptisch
(AR Shah Ali /
Tarifa)
Besitzer:
Gisela Westerburg,
52379 Langerwehe

AR SHAHRAM



Foto: Martin Kubat

Foto: Monika Pehr

ALI NOUR EL DAHAB



*2001

rein ägyptisch
(MA Alishah /
Chrymont Bint
Gasoudah III)
Besitzer: Al Batra
Stud - P. Nutt
58706 Menden

AUSBILDUNGSZENTRUM ANTON BAUMANN

Showtraining – Riding – Endurance – phone: +49 – 170 – 4622035

13. ARABICA

Arabische Pferde auf der
Rennbahn Frankfurt-Niederrad

EQUUS

Arabian



Pfingsten

24. Mai 2015

Nationale Schau mit 10er-Punkte-System

1. Europa-Championat für "Straight Egyptians"

25. Mai 2015

Internationale Schau mit 20er-Punkte-System

Fardos Promotion Markus Metzler, fardos-promotion@t-online.de

Tel. & Fax: +49(0)6643/918506, mobile: +49(0)162/967 6597

www.Arabica-Frankfurt.com

mit Greifvogelschau,
Ponyreiten und
Züchter-Abend!